Nr. 173. Freitag, 26. Juli. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoucen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ein neuer Warnruf.

Vor einiger Zeit haben wir einen Warnruf wiedergegeben, der in dem rechtsnationalliberalen „Hamb. Correspond." aus Kreisen von Handel und Schiffahrt gegen die drohende Volksbelastung durch den neuen Zolltarif erhoben wurde. Jetzt wird in dem Hamburger Blatt dieser Warnruf in beachtenswerther Weise wiederholt.

„So also sieht", heißt es darin, „die vielgerühmte „mittlere Linie" der Zollpolitik den Reichskanzlers aus. Das sind die „mäßigen" Zollerhöhungen, von denen noch kürzlich der badische Minister, Herr Schenkel, sprach! „Angemessen" sollen Lasten auf den unentbehrlichsten Volksnahrungsmitteln sein, die sie um 40—50 Proc. ihres Verkaufspreises auf dem Weltmarkte vertheuern? Die „Kreuzztg." hat kürzlich einen Auszug aus einer Schrift des Königsberger Nationalökonomen Diehl gebracht, die sich gegen die Annahme eines Bonner Collegen wandte, daß die Brodvertheuerung speciell von den gewerblichen Arbeitern getragen würde. Aber auch Professor Diehl gesteht zu, daß in den Kornzöllen und der von ihnen erstrebten und bewirkten Steigerung der Brodfruchtpreise ein Opfer liege, das das ganze Volk der heimischen Landwirthschaft bringe, und die „Kreuzztg." hat diese Thatsache nicht bestritten. Aber das Volk besteht doch zu zwei Dritteln aus Unbemittelten; fast 70 Proc. aller Einwohner in Preußen bleiben von der directen Steuer verschont, weil ihr Einkommen unter 900 Mk. beträgt. Diese Volksmassen müssen aus dem kärglichen Verdienst ihrer mühseligen Arbeit jenes Opfer bringen; sie sind es, denen jeder Bissen Brod, jedes Stückchen Fleisch jetzt noch mehr vertheuert werden soll, als er es schon ist. Und wem zahlen diese 30 bis 40 Millionen von Armen in Stadt und Land, in der Industrie, im Handwerk, im Handel und Verkehr, aber auch in der Landwirthschaft selbst, diese Abgabe von des Lebens Nothdurft? An ein paar hunderttausend Grundbesitzer, die da behaupten, sie seien die deutsche Landwirthschaft und ohne sie gehe diese zu Grunde! Und diese ungeheuerliche Belastung wird dem Volke zugemuthet in einer Zeit des wirthschaftlichen Niederganges. Man braucht wahrlich nicht von einem Zusammenbruch des Industrie- und Geldmarktes zu reden, wie dies socialdemokratische und agrarische Blätter gegenwärtig in holder Ideen- und Wunschgemeinschaft thun. Aber niemand kann leugnen, daß auf die fetten Jahre 1896—1900 die mageren Zeiten gefolgt sind. Die Arbeitslosigkeit wächst, der Verdienst sinkt. Die Ausweise unseres auswärtigen Handels zeigen einen Rückgang. Die Ernteergebnisse werden einen erheblichen Ausfall bringen — eine Mahnung, daß die deutsche Volksernährung auf die Zufuhr vom Auslande angewiesen ist. Trotz alledem erscheinen diese trüben Tage den Herren Ministern und Staatssecretären die geeignete Zeit, für die ohnehin in Schwierigkeit und Bedrängniß gerathenen Massen gewaltige Steigerungen der Preise unentbehrlicher Nahrungsmittel in Aussicht zu nehmen. Weniger Verdienst, aber theureres Brod — das ist die Devise dieses Zolltarifs.

Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß der Fleischesser mehr leistet als der Brodesser und dieser mehr als der Kartoffelesser. Unsere stärksten Wettbewerber auf dem Weltmarkte sind die Engländer und die Amerikaner, und das sind die Völker, deren industrielle Arbeiter sich am besten nähren. Jede Herabdrückung der Lebenshaltung, jede Erschwerung der Ernähruug führt zu einer Verminderung der Arbeitskraft und der Arbeitsleistung. Eine Wirthschaftspolitik, die die Preise der Lebensmittel in die Höhe treibt, ohne zugleich die Löhne entsprechend steigern zu können, zehrt am Marke des Volkes und schwächt die Nation in ihrem Kampfe ums Dasein auf dem Weltmarkt. . . .

Geschwächt auf dem Weltmarkt, müssen wir uns überdies auch noch leichten Herzens in Zoll- und Handelskriege stürzen. Der Tarif ist geradezu darauf angelegt, die Vertragsverhandlungen zum Scheitern zu bringen und uns in Händel mit unseren besten Kunden zu treiben."

Sodann erzählt der Artikel zum Beweise, wie wenig der Ernst der Dinge bei den Vorbereitungen des neuen Zolltarifs gewürdigt worden ist, folgendes Stückchen:

„Als ich vor einiger Zeit einem sehr hochgestellten Beamten des Landwirthschaftsministeriums die Gefahren des **Doppeltarifs klar** machte, erwiderte er mir lächelnd: „Bah, mit **derselben Tinte**, mit der der Doppeltarif geschrieben wird, kann man ihn **auch wieder ausstreichen!**"

„Die Gefahr dieses Doppeltarifes, so wird in der Zuschrift weiter ausgeführt, wird noch verschärft durch die ganz geringfügige Spannung zwischen dem Satz des Generaltarifes und dem Minimalsatz. Nur eine einzige Mark beträgt sie. Glaubt man denn wirklich, man werde für diesen Nachlaß irgendwelche erhebliche Concessionen eintauschen? „Hand wird nur von Hand gewaschen — Wenn du nehmen willst, so gieb!" So wird Rußland dem „Mann mit den zugeknöpften Taschen", Deutschland genannt, antworten, wenn es sich den exorbitanten Zoll auf Roggen, Hafer und Eier ansieht. Unseren Bundesfreund Oesterreich-Ungarn stoßen wir mit den Zöllen von Gerste und Vieh vor den Kopf, die Schweiz ärgern wir mit den Zöllen für Rinder, den Vereinigten Staaten muthen wir außer der Erhöhung der Zölle auf Fleisch und Speck sowie Getreide auch noch die Differenzirung von Weizen und Roggen zu, in der sie eine — an der Newa nicht mal anerkannte — Begünstigung Rußlands sehen werden. **So schlagen wir mit rauher Hand nach allen Seiten in das tausendfältige Netz unserer Handelsbeziehungen."**

„Man sage — heißt es zum Schluß — nicht: Die hohen Zollsätze stehen ja nur in einem Entwurf, der von den Regierungen im Bundesrath und auch vom Reichstag abgeändert werden kann. Aus freien Stücken werden diese Sätze gewiß nicht herabgesetzt. Darüber soll man sich nicht täuschen. Erfolgt eine Ermäßigung doch, so geschieht sie nur dank einem starken Drucke aus den Massen des Volkes heraus, die sich für ihre Existenz mit Zähnen und Nägeln wehren."

Möchte dieser eindringliche Mahnruf, der durchaus übereinstimmt mit unseren wiederholten Ausführungen zu dieser wichtigsten aller Tages- und Zeitfragen, die gebührende Würdigung und Nachachtung finden!

Politische Tagesschau.

Danzig, 25. Juli.

Weizenpreise in England und Deutschland.

In der „Allgem. Dtsch. Mühlen-Ztg." wird ein Vergleich der Entwicklung der Weizenpreise in England und Preußen angestellt, der außerordentlich interessant ist, da er uns Englands gewaltigen Vorsprung vor den anderen Ländern verstehen lehrt und uns einen deutlichen Fingerzeig giebt, welche Richtung Deutschlands Wirthschaftspolitik nehmen muß.

Wenn wir von den Theuerungsjahren 1816 bis 1820 absehen, finden wir, daß die Weizenpreise in England und Preußen sich in umgekehrter Richtung bewegen. England war bis zur Mitte des Jahrhunderts durch hohe Weizenzölle vom Ausland abgeschlossen. Die Preise standen daher außerordentlich hoch. Mit der Entwicklung Englands zum weltbeherrschenden Industrie- und Handelsland wurden dort die Zölle herabgesetzt, und die Weizenpreise fielen. Von 1821—30 bis 1881—90 sind die Preise dort um 38 Proc., bis 1896—99 um 40 Proc. gesunken. Deutschland war bis in die 60er Jahre ein Getreideausfuhrland, die Zölle wurden in Preußen 1824 von 4,4 auf 12 Mk. erhöht, 1853 in Folge des beständigen Steigens der Preise suspendirt und 1879 mit 10 Mk. wieder eingeführt. In den 70er Jahren erreichten die Weizenpreise ihren höchsten durchschnittlichen Stand, 1873 mit 264 Mk. pro Tonne, von da ab fallen sie wieder unter lebhaften Schwankungen. Sie stehen aber 1896—99 34 Proc. höher wie 1821—30, während sie in England um 49 Proc. tiefer stehen wie 1821—30. Die Verschiebung der Preise zwischen England und Preußen, deren Kreuzung anfangs der 80er Jahre stattfand, in dem Zeitraum 1821—30 und 1896—99 macht demnach zu Gunsten Preußens 83 Proc. aus. Um 83 Proc. haben sich die Weizenpreise für Preußen in diesem Zeitraum günstiger gestellt als für England.

Die sociale Bedeutung dieser Thatsachen muß man sich klar machen, um die Forderungen nach hohen Zöllen recht würdigen zu können. Die Lebenshaltung der englischen Bevölkerung hat sich, da auch die übrigen Preise in ähnlichem Verhältniß in England gesunken sind, gegenüber Preußen, wo die übrigen Lebensmittel meistens in noch weit höherem Grade theurer geworden sind, als der Weizen, mindestens um 83 Procent verbilligt, in Preußen dagegen gegenüber England mindestens um 83 Procent vertheuert. In gleicher Zeit sind aber viele Löhne in England weit stärker gestiegen, als in Preußen, so daß sie dort ungefähr 100 Procent höher stehen. Demnach ist die englische Bevölkerung in der Lage gewesen, sich gegenüber der preußischen und deutschen ein physisches Kapital von ca. 180 Proc. anzusammeln, um das sie der deutschen überlegen ist.

Will Deutschland erfolgreich mit England concurriren, dann darf es nicht den umgekehrten Weg, wie England, einschlagen, den die romanischen Völker zu ihrem großen, wohl kaum wieder gut zu machenden Nachtheil beschritten haben, den der Absperrung nach Außen, der Vertheuerung des Lebensunterhalts, der Auspowerung der großen Massen des Volkes.

Und trotzdem die Weizenpreise in England sich gegenüber denen in Preußen um 83 Proc. verschlechtert haben, trotzdem auch die übrigen Preise in England herabgegangen sind, ist die englische Landwirthschaft ohne Zollschutz keineswegs zu Grunde gegangen, wie genaue Forschungen über die englischen landwirthschaftlichen Verhältnisse ergeben haben. Die englische Landwirthschaft ist mehr und mehr zur Vieh- und Gemüse-Production u. s. w. übergegangen und hat so für den Rückgang der Weizenproduction reichlichen Ersatz gefunden. Auch unsere Landwirthschaft ist durch energische Selbsthilfe innerlich erstarkt. Der Zollschutz vertheuert ihr nur die Production und steht ihr damit, namentlich bezüglich der Viehzucht, hinderlich im Wege. Die Herabsetzung der Zölle von 5 auf 3,50 Mk. ist unserer Landwirthschaft nur förderlich gewesen, da sie die natürliche Entwicklung derselben beschleunigt hat.

Die Zolltarifsätze für Gärtnereiproducte im neuen Zolltarif sind nunmehr gleichfalls bekannt geworden. In der „Deutschen Gärtner-Zeitung" berichtet Gartenbau-Ingenieur Ludwig Möller, der an den Vorberathungen des Zolltarifschemas und der Zolltarifsätze im Reichsamt des Innern während der letzten beiden Jahre als Sachverständiger für Handelsgärtnerei, Obstbau, Gemüsebau und Samenbau Theil genommen hat, über den die Handelsgärtnerei betreffenden Theil des neuen Zolltarifentwurfes. Nach Möllers Angaben stellen sich die festgesetzten Zollsätze für Gärtnereiproducte wie folgt:

Knollen- und Wurzelgewächse:

Kartoffeln frisch: In der Zeit vom 15. Februar bis einschließlich 31. Juli 12 Mk. für 100 Kilogr., in der Zeit vom 1. August bis einschließlich 14. Februar frei. Küchengewächse (Gemüse und eßbare Kräuter, Wurzeln u. dgl.): frisch: Rothkohl, Weißkohl, Wirsingkohl, Knollensellerie, Zwiebeln, Artischoken, Blumenkohl, Speisebohnen und -Erbsen, auch in Hülsen, Endivien, Gurken, Hopfenkeime, Karotten, Kerbelrübchen Kopfsalat, Melonen, Radieschen, Rhabarber, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spargel, Spinat, Staudensellerie, Tomaten in der Zeit vom 1. Dezember bis einschließlich 30. Juni 50 Mk. für 100 Kilogr., in der Zeit vom 1. Juli bis einschließlich 30. November 5 Mk. für 100 Kilogr., Champignons in Salzlake gekocht oder sonst zubereitet 60 Mk. für 100 Kilogr.

Lebende Pflanzen, Erzeugnisse der Ziergärtnerei: Bäume, Reben, Stauden, Sträucher, Schößlinge zum Verpflanzen und sonstige lebende Gewächse, auch Pfropfreiser: ohne Erdballen (mit erdfreien Wurzeln) und mit Erdballen, auch in Töpfen oder Kübeln 20 Mk. für 100 Kilogr., Blumen, Blüthen, Blüthenblätter und Knospen zu Binde- oder Zierzwecken, frisch und Fabrikate daraus 300 Mk. für 100 Kilogr., Blätter, Gräser, Zweige, auch solche mit Früchten, zu Binde- oder Zierzwecken, frisch und Fabrikate daraus 100 Mk. für 100 Kilogr., Blumen, Blätter (auch Palmenblätter), Blüthen, Blüthenblätter, Gräser, Seemoos, Knospen und Zweige, auch solche mit Früchten, zu Binde- oder Zierzwecken, getrocknet, getränkt oder sonst zur Erhöhung der Dauerhaftigkeit zubereitet,

---

Freibeuter.

Roman von Fedor v. Zobeltitz.

3) (Fortsetzung.)

Baron Gardagne saß auf einem Tabouret neben Franz; vor beiden stand Otto und trank ein Glas spanischen Wein, das er vom Tablet eines Lakaien genommen hatte.

„Ich finde mein altes Vaterland nicht wieder", sagte der Baron; „die Revolution hat den Boden aufgerissen, aber der neue Säemann säet tauben Samen. Es ist keine Frucht, die gedeihlich treiben kann. Die Wunden von 1789 sind noch nicht geschlossen, und schon stürzt uns Bonaparte in frische Kriege. Auch seine Siege können verhängnißvoll werden. Für uns vom alten Adel ist Frankreich die Heimath nicht mehr. Wir sind die Enterbten, die wandern müssen. Seit zwölf Jahren ziehe ich rastlos durch die Lande und weiß nicht einmal, wo ich mich sterben legen kann."

„Sind Ihnen Ihre Güter nach dem Sturz der Schreckensherrschaft nicht zurückgewährt worden, Baron?" fragte Franz.

„Ich fand sie verwahrlost und verwüstet vor, mein Herr. Niedergebrannt das Schloß meiner Väter; eine fremde Menschheit an Stelle der alten Gesichter. Mir graute vor dieser Heimath. Da machte ich zu Gelde, was noch an Erdgebundenem mein war, und zog wieder in die Welt."

„Und wollen vorläufig in Berlin verbleiben, wenn ich fragen darf?"

„Ich bin friedensbedürftig geworden, Herr v. Friese. Berlin gefällt mir. Seine kühle, nervenberuhigende Atmosphäre sagt mir zu. Vielleicht halte ich es ein paar Jahre aus. Ich habe mir an der Weidendammer-Brücke, ganz in der Nähe des Palais Ihres ritterlichen Prinzen, ein behagliches Quartier gemiethet. Es wird mir eine Ehre sein, die Herren daselbst einmal begrüßen zu dürfen —" und er verneigte sich.

„Sehr aimable, lieber Baron."

„Sehr schätzenswerth, lieber Baron. Berlin ist freilich nicht Paris. Die Oper ist gut, seit Baron Reche sich ihrer lebhafter annimmt — auch das Schauspiel nicht übel. Aber rauschende Zerstreuungen wie in Paris werden Sie bei uns nicht finden."

„Ach, meine Herren, auch in Paris ist nicht alles Gold, was glänzt! Der Consul spielt zwar den Monarchen; doch über seinen Hof lächeln wir alten Legitimisten und werden noch heiterer lächeln, wenn Bonaparte sich eines Tages mit dem Purpur drapirt, woran kein Vernünftiger mehr zweifelt. Der Hof eines Emporkömmlings — ich bitte Sie — ich bin nicht ausgewandert, um mich glücklich zu schätzen, vor Josefine Beauharnais das Knie beugen zu dürfen. Aber ich gestehe, es würde mir von Interesse sein, Ihren Hof kennen zu lernen —"

„Was sich unschwer arrangiren lassen dürfte, Herr Baron. Nur ist auch bei uns vieles anders geworden, seit der Höchstselige verstorben."

„Das hörte ich — ja, das hörte ich. Keine petits plaisirs mehr, keine Götteraufzüge, keine Amoretten im Grünen. Die ganze Mythologie ist in die Kasernen gesperrt worden. Höchstens Klein-Trianon in Paretz. O, ich weiß Bescheid! — Vorläufig will ich mich erst einmal ein wenig in Berlin stabilitiren, eh' ich mich dem Obermarschall vorstelle — wer ist es gleich? — richtig, Graf Podewils. Will festen Fuß fassen, mich einrichten, Bekanntschaften anknüpfen, auch die Studien wieder aufnehmen — so en passant —"

„Ah — der Herr Baron sind Gelehrter!?"

„Nein — Phantast. Ich beschäftige mich in meinen Mußestunden damit, Irrlichtern nachzujagen und Illusionen in Formen zu bringen. Ich habe in meiner Jugend noch Saint-Germain und Cagliostro kennen gelernt, war mit Mesmer befreundet und mit Gaßner in München und habe mit Schrepfers Sohne in Leipzig manche interessante Frage gelöst. Ich hätte unter Ihrem höchstseligen Könige vielleicht Carrière gemacht."

Otto lächelte. „Excellenz Bischoffswerder hat seinen Herrn überlebt und ist der alte Gläubige geblieben."

„Nur an ihn selbst will niemand mehr recht glauben", fiel Franz ein.

Herr v. Gardagne erhob sich. Das eine unverletzte Auge suchte nach einem bestimmten Punkt im Zimmer, während das gelähmte Lid sich über das andere noch tiefer senkte.

„Scherz bei Seite, Messieurs", sagte er. „Ich experimentire zuweilen wohl auch einmal in das Phantastische hinein — ein jeglicher hat seine wunderlichen Stunden — aber im allgemeinen halte ich mich an die realen Formen. Ich betreibe Chemie und Physik und was so noch drum und dran, aus Liebhaberei. . ." Wieder suchte sein Blick . . . Wer ist die zarte, kleine Frau in Schwarz da drüben?" fragte er.

„Neben dem Capitän vom Regiment Möllendorff? Die mit dem Brillantstern an der rechten Schulter?"

„Dieselbe."

„Die Gattin eines Geheimen Raths vom — ich glaube vom Pupillencollegium: Madame Ursinus."

„So? — Merkwürdige Augen. Die Augen einer Hellseherin oder — —" er unterbrach sich, um fortzufahren: „Ich interessire mich für Physiognomien. Ich habe in Zürich viel bei Lavater verkehrt . . ."

In dieser Secunde sah man den jungen Vicomte Pouence in das Zimmer treten. Er eilte der Baronin Friese entgegen, die mit leichtem Aufzucken zu ihm emporschaute, und sagte, ihr die Hand küssend:

„Ich bin glücklich, Sie begrüßen zu dürfen, gnädigste Cousine. Bin auch zugleich ministre plénipotentier Ihres Gemahls, der Sie durch mich gehorsamst bitten läßt, sich in den gelben Salon bemühen zu wollen. Prinz Louis Ferdinand ist eingetroffen, und die Fürstin Radziwill will sich empfehlen. Darf ich Ihnen meinen Arm bieten?"

Die Baronin erhob sich und legte ihren schönen, halb entblößten Arm in den des Vetters.

„Mille fois pardon", sagte sie, sich zu ihrer Umgebung zurückwendend, und dann, während sie mit dem Vicomte das Zimmer verließ, ganz leise, mehr hauchend als sprechend: „Morgen Mittag zwölf Uhr am alten Ort, Charles."

Eine Muskelbewegung seines Armes, die sie auf ihrem entblößten Fleisch spürte, antwortete ihr. Er würde auch verstanden haben, wenn sie nur die Lippen bewegt hätte.

Baron Gardagne starrte den Abgehenden nach.

„Und wer ist dies?" fragte er.

„Der junge Herr, der mit der Mama . . . . Ein Vetter von ihr: Vicomte Pouence."

„Charles?"

„Sie kennen ihn?"

„Kennen —? Ah — nie gesehen! Aber die Pouences heißen alle Charles. Er hat ganz das Gesicht der Pouences . . . Glauben Sie mir, die Lehre Lavaters ist sehr interessant. Hat viel für sich, sehr viel . . ."

Herr v. Gardagne verneigte sich leicht und schlenderte durch die Gesellschaft. Das eine helle Auge blitzte scharf umher und flog hierhin und dorthin, rastlos und musternd und forschend. Es wogte noch immer lebhaft in den Zimmern auf und ab. Aber nach dem Adieu der Fürstin Radziwill machte sich doch auch bereits ein allgemeiner Rückzug bemerkbar. Nur aus dem gelben Salon, in dem Prinz Louis Ferdinand Cercle hielt, ertönte noch helles Stimmenschwirren und fröhliches Lachen. Gardagne sah, daß auch die Brüder Friese diesen Salon aufsuchten. Als sie an ihm vorüberschritten, glaubte er zu bemerken, daß der eine von ihnen in dem Augenblick, da er sein Sacktuch aus der Tasche zog, ein Stückchen Papier verlor. In der That, auf dem Parkett war ein schmal zusammengefaltetes Billet liegen geblieben. Gardagne setzte rasch seinen Fuß auf das Papier, hob es auf, als er sich unbeobachtet wähnte, und ließ es in die Tasche gleiten.

Doch er war nicht unbeachtet geblieben. Der junge Vicomte Pouence trat gerade in die Thür, als Herr v. Gardagne sich bückte, und sprang hinzu.

„Sie haben etwas verloren, mein Herr?" fragte er. „Darf ich Ihnen behilflich sein?"

„Merci, mein Herr, ich hatte nur mein Foulard fallen lassen."

Charles schaute den anderen aufmerksamer an.

„Mich dünkt, ich hatte noch nicht die Ehre. Vicomte Pouence."

„Sehr erfreut. Baron Gardagne, ein alter Bekannter Ihres Hauses und Ihrer Frau Mutter."

Pouence fuhr zusammen. Er war todtenblaß geworden. Sein Blick schweifte rasch durch das Gemach. Es war fast leer.

„Ich vermuthe, der Herr Baron irren", entgegnete er. „Meine Mutter ist längst todt."

Gardagne lächelte. Ich sah Ihre schöne maman soeben noch an Ihrem Arme, Herr Vicomte."

Ein leises Zittern ging durch den Körper des jungen Mannes. Eine Lohe schoß aus seinen Augen auf den vor ihm stehenden, unbekümmert Lächelnden. Er öffnete die Lippen, aber er sprach nicht. Wer war dieser Mann, der sich Baron Gardagne nannte? Er strich sich mit dem rothseidenen Sacktuch über die Stirn.

„Wahnsinnig heiß", sagte er tonlos. „Lassen Sie sich — lassen Sie sich den Wintergarten zeigen, Herr Baron. Da ist die Atmosphäre frischer. Da springen die Wasser . ." (Forts. folgt.)

auch gefärbt; Palmenblätter zu Fächern zugeschnitten und Fabrikate daraus 150 Mk. für 100 Kilogr., Blumenzwiebeln und Knollen 10 Mk. für 100 Kilogr.

Alle vorstehend aufgeführten Erzeugnisse sind heute vollständig zollfrei. Ueber die Obstzölle theilt Möller noch nichts mit, doch hört die „Thüringer Zeitung“, daß für Tafelobst recht ansehnliche Zollsätze in Aussicht genommen sind, während Mostobst mit „mäßigen“ Zöllen belastet werden dürfte. — Fürwahr, das Bild wird immer trüber!

Der Saatenstand im Reiche.

Berlin, 24. Juli. Nach dem „Reichsanzeiger“ beträgt der Saatenstand im deutschen Reiche Mitte Juli (Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (durchschnittlich), Nr. 4 gering): Winterweizen 3,5 (15. Juni 1901 3,5, 15. Juli 1900 2,4), Sommerweizen 2,8 (2,8, 2,4), Winterspelz 2,6 (2,8, 2,2), Winterrogen 2,9 (2,9, 2,9), Sommerroggen 2,7 (2,7, 2,4), Sommergerste 2,6 (2,7, 2,3), Hafer 2,9 (2,6, 2,3), Kartoffeln 2,5, (2,4, 2,2), Klee 3,5 (3,3, 3,1), Luzerne 3,2 (3,0, 2,6), Wiesenheu 3,0 (2,8, 2,6). Die Ernteaussichten **verschlechterten** sich fast durchgängig. Vielfach ist das Futter schon knapp und wird Futternoth befürchtet. Wesentlich günstiger wird die Lage in Baiern beurtheilt, wo Ende Juni und Anfangs Juli reichlich Niederschläge fielen, die in den meisten Gegenden den früheren Schaden wieder gut machten. In Südbaiern ist der Saatenstand sogar sehr günstig.

Die verbrannte Ernte in der Union.

Washington, 24. Juli. Dem Wetterbureau zufolge ist keine Hoffnung vorhanden, daß die Hitze und Dürre in den mittleren und westlichen Districten in nächster Zeit nachlassen wird. In St. Louis sind in den letzten 24 Stunden 40 Personen in Folge der Hitze gestorben.

London, 25. Juli. Der „Standard“ meldet aus Newyork vom 24. d. Mts.: Das „Journal of Commerce“ befragte mehrere Bankiers in den von der Mißernte betroffenen Maisgebieten über ihre Ansichten hinsichtlich des zu erwartenden Ernteausfalles. Die Bankiers antworteten, daß man in Jowa, Missouri, Nebraska und Kansas mit einem Mindererertrag von 312 Mill. Bushels, d. h. der Hälfte des vorjährigen Ertrages in den betreffenden Gebieten zu rechnen habe. Es ist dies die ungünstigste Voraussage, die von maßgebender Seite bis jetzt aufgestellt wurde.

Zu der deutschen Städte-Ausstellung in Dresden, welche in der Zeit vom 1. Juni bis zum 15. September 1903 im Ausstellungspalaste und Park stattfinden soll, sind die vorbereitenden Arbeiten in vollem Gange.

Die Ausstellung soll in zwei großen Ressorts den Stand des deutschen Städtewesens zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts, besonders aber die Entwicklung und Entfaltung der größeren Gemeinden Deutschlands in den letzten Decennien, sowie die Errungenschaften und Fortschritte auf den verschiedenen Gebieten der Gemeindeverwaltung in dieser Zeit veranschaulichen, andererseits aber die Erzeugnisse des deutschen Gewerbelebens für den Bedarf des großen Communalwesens zur Darstellung bringen. Die Leitung des Unternehmens liegt in den Händen je eines Vertreters der deutschen Großstädte Berlin, München, Breslau, Köln und dreier Vertreter der Ausstellungsstadt Dresden. Diese Delegirten bilden den Hauptvorstand. Der Hauptausschuß hingegen constituirt sich aus je einem Abgeordneten der Städte Berlin, München, Leipzig, Breslau, Dresden, Köln, Frankfurt a. M., Magdeburg, Hannover, Düsseldorf, Königsberg, Nürnberg, Chemnitz, Stuttgart, Altona, Straßburg, Danzig, Dortmund, Mannheim, Kiel, Kassel, Mainz, Posen, Plauen i. V., Gera und Halle, sowie dem Stadtverordnetenvorsteher Dresdens. Seitdem im vorigen Jahre im Berliner Rathhaus die Grundzüge dieses Riesenausstellungsunternehmens auf communalem Gebiete berathen worden sind, hat sich die Zahl der theilnehmenden deutschen Städte von Monat zu Monat vermehrt, so daß man vor kurzem von der Betheiligung von 111 Städten berichten konnte. Bekanntlich sind zur Theilnahme sämmtliche deutschen Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern und die kleineren Hauptstädte der deutschen Bundesstaaten eingeladen worden. Das Interesse in den Stadtverwaltungen ist durchweg ein außerordentlich reges. Die sächsische Staatsregierung bewies ihre Sympathie an dem Werk durch die Ernennung des vortragenden Raths im königl. Ministerium des Innern, Geh. Regierungsraths v. Burgsdorff zum Regierungs-Commissar für die Ausstellung. Rath oder das Werk aus den Menschen, so wird's untergehen, ist's aber aus Gott, so könnt ihr's nicht dämpfen.“ Darum: „Lasset ab von diesem Menschen, und lasset ihn fahren!“

Prinz Adalbert in Petersburg.

Petersburg, 24. Juli. Prinz Adalbert von Preußen begab sich am Montag, einer Einladung des Großfürstenpaares Wladimir folgend, nach Krasnoe-Selo. Auf dem Bahnhofe wurde der Prinz von dem Großfürsten Wladimir Andreas empfangen; im Palais begrüßte ihn die Großfürstin Maria Palowna. Nach dem Frühstück unternahm der Prinz eine Fahrt durch das Truppenlager, indem er die einzelnen Truppentheile russisch begrüßte. Das Regiment Wiborg, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, nahm vor dem Zeltlager Aufstellung. Der Prinz nahm den Frontrapport entgegen und schritt die Regimentsfront ab. Nach beendigter Rundfahrt kehrte der Prinz nach Petersburg zurück.

Zu Ehren des Prinzen fand gestern Abend in den reichgeschmückten Räumen des deutschen Clubs ein Festessen statt, zu dem der Commandant, das Offiziercorps und die Kadetten des Schulschiffes „Charlotte“ Einladungen erhielten. Botschafter Alvensleben brachte Trinksprüche auf den Zaren und Kaiser Wilhelm aus.

Petersburg, 25. Juli. Prinz Adalbert von Preußen besuchte gestern das Museum Kaiser Alexander III., und frühstückte dann bei dem Großfürsten Alexei. Am Nachmittage machte der Prinz Besuch in Zarskoje Selo beim Großfürsten Paul Alexandrowitsch sowie Boris Wladimirowitsch und besichtigte den Park von Zarskoje Selo. Dann kehrte er auf die „Charlotte“ zurück.

Der Streik in der Union.

In Pittsburg hat sich der juristische Beirath der „[illegible] Sheet Steel Company“ an die [illegible] gewandt um Erlaß einer Verfügung, die es den Ausständigen verbietet, sich in die Angelegenheiten der Nichtunionisten zu mischen. Dies dürfte der erste Schritt zur alleinigen Beschäftigung von Nichtunionisten in mehreren Betrieben sein.

Nach der „Köln. Ztg.“ ist die Lage gegenwärtig folgende: Der Gewerkverband fordert, daß die American Tinplate Compagny, die American Sheet Steel Company und die American Steel Hoop Company sich verpflichten, die von dem Gewerkverband festgestellten Lohnsätze in allen ihren Betrieben sowohl für die Verbandsmitglieder, wie für andere Arbeiter zu zahlen, damit nicht in stillen Zeiten etwa die Betriebe, in denen Verbändler beschäftigt sind, geschlossen würden und die Betriebe, in denen andere Leute arbeiten, bei Zahlung niedrigerer Löhne fortarbeiten könnten. Die Unternehmer sind bereit, für alle dem Verband angehörenden Arbeiter die Verbandslöhne zu zahlen, lehnen dies aber für die Nichtverbändler ab. Sie sagen, daß diese Forderung nur erhoben werde in der Absicht, in den bisher allen Arbeitern offenen Betrieben dem Verband einen Weg zu bahnen und die Arbeiter damit in die Lage zu bringen, überall höhere Löhne zu verlangen. Als der Ausstand begann, schlossen sich die Arbeiter von zwei offenen Betrieben den Ausständischen an. Heute stehen in 23 Weißblech-, 15 Stahlblech- und 8 Stahleisenbetrieben insgesammt 56 000 Mann geschlossen zusammen, dagegen wird nur in einem Weißblech-, einem Stahleisen- und 5 Stahlblechbetrieben, die zusammen 2824 Mann beschäftigen, gearbeitet. Bisher handelt es sich doch noch nicht, wie es anfangs hieß, um einen allgemeinen Ausstand gegen den Stahltrust, der Ausstand beschränkt sich zur Zeit auf die Betriebe der drei genannten, dem Stahltrust angehörenden Gesellschaften.

Aus Newyork wird dem „Morning Leader“ vom 23. Juli gemeldet: Pierpont Morgans Versuch, gestern in allen Stahlwerken die Arbeit wieder aufnehmen zu lassen, schlug fehl. In Mackeesport wurden um Mitternacht die Schmelzöfen angezündet, worauf die Patrouille der Streikenden die vorher verabredeten Signale von Lichtblitz, Raketen und Kanonenschuß gab und damit die Streikenden in ihren Betten aufweckte. Meilenweit kamen sie bewaffnet herbei, und als sie auf dem öffentlichen Platze gemustert wurden, sahen sie wie eine gut organisirte Miliz aus. Es wurden Piquets aus ihnen gebildet, welche die Werkstätten, Eisenbahnen, Uebergänge und Flußufer bewachen sollten, um nach den ankommenden Streikbrechern auszuschauen. Ziemlich ähnliche Vorfälle ereigneten sich in Pittsburg und Wellsville. Die Streikenden haben somit einen bemerkenswerthen Sieg über den Stahltrust davongetragen, es wird aber versichert, daß Morgan seine Action nur verschoben habe, und es heißt, Whitehead aus Alabama, ein Streikbrecher von Beruf, sei engagirt worden, um die Werke in Betrieb zu setzen.

Gegen 100 000 Arbeiter befinden sich im Ausstand. Die Streikkasse empfängt fortdauernd Zuschüsse. Der Streik kostet dem Trust täglich 300 000 Mk. Die Streikenden sind voll Hoffnung auf Erfolg.

Die Correspondenz zwischen Reitz und Steijn.

Die beiden Schriftstücke, die General Broadwood nach der Ueberrumpelung des Boerenlagers bei Reitz in dem Gepäck des nur mit genauer Noth entkommenen Präsidenten Steijn gefunden hat, enthalten so interessante Einzelheiten und sind deshalb für die Beurtheilung der Kriegslage von so großer Wichtigkeit, daß es angezeigt erscheint, sie in wörtlicher Uebersetzung wiederzugeben. Der Brief des Staatssecretärs Reitz an Steijn ist vom 10. Mai datirt, in Depeschenstil abgefaßt und lautet folgendermaßen:

In einer Versammlung der Transvaalregierung mit Commandant Botha, Commandant Viljoen und General J. C. Smuts wurden erwogen die Lage unseres Landes und folgende Thatsachen; 1. Schaaren unserer Bürger ergeben sich fortwährend. Dies führt mehr und mehr zu einem unglücklichen Ende, da die Regierung, wenn sie und ihre Beamten von den Bürgern verlassen ist, eine schwere Verantwortung übernimmt. 2. Der Munitionsvorrath ist so sehr erschöpft, daß wir unfähig sein werden, dem Feind noch in einem schweren Gefechte zu begegnen, wir werden in einen Zustand hilfloser Flucht gerathen, unfähig, die Vorräthe zu schützen. In allernächster Zukunft werden wir unfähig sein, unsere Commandos zu verpflegen. 3. In Folge des oben Erwähnten wird die Regierung schwächer, geht ihrer Hilfsmittel verlustig, geräth in Auflösung. 4. Nicht nur unser Volk wird vernichtet werden, sondern es wird auch die Ueberzeugung gewinnen, daß die Führer geirrt haben, und alle Hoffnung auf Erhaltung des Nationalgefühls wird verloren gehen. 5. Bis jetzt warten Volk und Regierung noch immer auf den Ausbruch europäischer Verwicklungen und den Erfolg der Sendung unserer Deputation. Die Regierung ist sich ihrer Pflicht sehr stark bewußt, endgiltige Zusicherungen zu bekommen. Nach Erwägung vorstehender Punkte hat die Regierung beschlossen: 1) Die Erlaubniß zu erwirken, einen Boten zum Präsidenten Krüger zu senden, um ihm die schreckliche Lage des Landes darzulegen. 2) Bei Verweigerung dieser Erlaubniß werden wir um einen Waffenstillstand nachsuchen, um die Meinung beider Völker über die zukünftige Politik einzuholen und um dem gegenwärtigen Stande der Dinge ein Ende zu setzen. Wir überlassen es Ihnen, eine andere Lösung vorzuschlagen, aber Sie müssen sorgfältig erwägen, daß unsere Regierung davon überzeugt ist, daß die Zeit für uns vorbei ist, die Dinge so weiter gehen zu lassen und daß die Zeit gekommen ist, einen endgiltigen Schritt zu thun.

Steijns Antwort ist vom 15. Mai datirt. Sie ist in regelrechter Briefform gehalten und lautet nach Anzeige des Empfangs vorstehenden Schreibens weiter:

Ein schwerer Schlag für mich! Als ich vor Monaten mit Ihrer Regierung die Lage besprach, waren wir darin einig, daß ein Waffenstillstand nicht nachgesucht werden sollte, bis die Dinge zum Aeußersten gekommen wären. Werden wir einen Waffenstillstand erhalten? Ich meine, nichts hat sich zugetragen, was uns berechtigt, einen Waffenstillstand zu erbitten, um die Meinung unserer Völker einzuholen. Es ist wahr, das Bocksburg-Commando verlor sein Lager; General Viljoen wurde gezwungen, das seine zu verbrennen und seinen langen Tom in die Luft zu sprengen; aber trotzdem sind wir nicht zum Aeußersten gekommen. Der Freistaat ist vier Monate ohne Kanonen. Ich kenne ebenso Leute, die ihre Waffen niedergelegt haben, Offiziere, die Feiglinge geworden sind. Unsere Munition ist schon lange knapp genug, doch einige ist noch übrig geblieben. Sie fragen, welche Aussicht sei auf einen glücklichen Ausgang? Ich frage, welche Aussicht war vorhanden für zwei kleine Republiken, als sie dem mächtigen England den Krieg erklärten? Sie werden antworten: „Wir haben auf Gottes Hilfe und auf ausländische Intervention vertraut.“ Welchen Grund haben wir, fernerhin kein Vertrauen auf Gott zu setzen? Ich habe die neuesten europäischen Zeitungen gesehen; ich glaube fest, daß Verwicklungen in den nächsten Monaten in Europa entstehen, welche unser Glück machen werden. Ich kenne die Leiter unserer Deputation und kann deshalb nicht glauben, daß sie still sitzen würden ohne Hoffnung auf Intervention, da sie doch wissen, wie wir kämpfen und ringen, denn ich weiß, sie haben ihr Vaterland lieb genug, um die Briten freimüthig zu ersuchen, den Krieg zu beenden, wenn nach ihrer Meinung Intervention ausgeschlossen ist. Die Thatsache, daß diese Männer in Europa bleiben, giebt mir die Ueberzeugung, daß unser Fall nicht hoffnungslos ist. Wenn ein Waffenstillstand bewilligt wird, so werde ich mein Volk nach seiner Meinung fragen. Wenn sie sich in ihrem Entschlusse weigern, nachzugeben, wird auch der meinige so lauten. Ich billige die Absicht nicht, einen Boten nach Europa zu senden, darin würde man unsere Hand erkennen. Ich bin tief betrübt darüber, daß Sie diesen Beschluß gefaßt haben, ohne mich um meine Meinung zu fragen, und daß Sie so schnell gehandelt haben. Wenn Sie noch keinen Boten geschickt haben, thun Sie es nicht, bis ich meine Rathgeber gefragt habe. Ich habe zu General Dewet gesandt; er wird nächste Woche hier sein. Ich werde Ihnen dann meine Ansicht zukommen lassen. In Ihrem Briefe sagen Sie, Sie seien in Sorge, daß Ihre Offiziere allein gelassen würden mit ihrem Commando. Hier möchten sich die Offiziere ergeben, aber die Bürger werden fest bleiben. Ich muß darauf hinweisen, daß der Oranjefreistaat nicht nur Blut und Geld geopfert hat, sondern auch noch seine Freiheit wird verloren haben durch den Versuch, der Schwesterrepublik zu helfen, und daß alles Vertrauen der Afrikander aufeinander für immer zerstört werden wird. Es ist lächerlich zu denken, daß der Afrikandergeist sich erhalten kann, wenn er von dem Abschaum Europas überfluthet wird. Wenn wir wünschen, ein Volk zu bleiben, so ist es jetzt Zeit zu kämpfen. Ich hoffe, Sie haben die Zeitungen aus Natal empfangen, die mittheilen, daß Milner angeblich auf Urlaub gehe; man glaube, er habe nicht freie Hand bewilligt erhalten. In einer späteren Zeitungsnummer habe ich gelesen, Kitchener und er könnten sich nicht vertragen. Ich schließe einen Ausschnitt aus dem „Natal Witneß“ bei: „Die öffentliche Meinung in England ist sehr unruhig über Südafrika. Es giebt Möglichkeiten, die zu erwähnen wir nicht die Freiheit haben, und wollten wir, wenn wir sie hätten, wir könnten nicht.“ (sic!) All dieses giebt mir die Ueberzeugung, daß wir alle Hoffnung für unser Volk zerstören werden, wenn wir uns jetzt ergeben. Brüder steht fest, ermuthigt Eure verzagten Bürger. Ich habe mündliche Kunde erhalten, daß Commandant Haasbroek mit den Engländern zusammengestoßen ist und sie dreimal zurückgetrieben hat. Sobald ich einen Kriegsrath berufen kann, werde ich Antwort senden; thut keinen weiteren Schritt, bevor Ihr von mir gehört habt.

Vom Boerenkriege

liegen heute wieder nur wenig Meldungen vor. Aus Middelburg (Capcolonie) wird unter dem 23. Juli berichtet: Das Lager des Commandos Lategans wurde am Sonntag von Oberst Lukin überrascht. Zehn Boeren wurden gefangen genommen, 105 Pferde und 70 Gewehre erbeutet.

Einer dem englischen Parlament zugegangenen Druckschrift zufolge befanden sich während des Monats Juni in den Concentrations-Lagern in Südafrika 85 410 Weiße und 23 489 farbige Personen. Hiervon starben 777 Weiße und 5 Farbige.

Die chinesische Abwicklung.

Der Pekinger Berichterstatter der „Daily Mail“ erfährt, wie ein Telegramm der „Voss. Ztg.“ meldet, England habe einen **Gegenvorschlag zu Rußlands Plan, die Seezölle auf 10 v. H. zu erhöhen**, gemacht, der dahin geht, daß die für die Zahlung der chinesischen Entschädigung angewiesenen chinesischen Einkünfte vorläufig als ausreichend angenommen werden. Sollte es sich aber später herausstellen, daß sie nicht genügen, mögen die Mächte gemeinsam die Frage der Ueberweisung weiterer Einkünfte erwägen und sich über die besten Mittel, das Deficit zu decken, schlüssig machen. Mehrere Mächte unterstützen diesen Vorschlag, der Aussicht auf Annahme habe.

Wie ferner telegraphirt wird, haben die **Missionare** bei ihrer Rückkehr nach Tai-yuen-fu **Grabsteine auf den Gräbern aller ermordeten Missionare** vorgefunden. Die chinesischen Beamten zeigten sich höflich. Ein Pavillon wird zur Erinnerung an die Märtyrer mit Gedenktafeln an den Wänden erbaut werden. Der Gouverneur bereitet eine Adresse vor, welche bei einem Gedenkgottesdienst auf dem Kirchhofe zur Verlesung gelangen wird. Aehnliche Gottesdienste und Gedenktafeln werden überall in der Provinz Schansi, wo Ausländer getödtet wurden, geplant.

Inzwischen sind zur Abwechslung auch einmal **christliche Chinesen** untereinander in der Provinz Kiangsi sich in die Haare gerathen. Der „Standard“ meldet aus Schanghai vom 23. d. Mts.: Das englische Kriegsschiff „Woodlark“ und das französische Kanonenboot „Décidée“ sind nach Nutscheng am Pojang-See in der Provinz Kiangsi abgegangen, da dort zwischen katholischen und protestantischen Christen Streitigkeiten ausgebrochen sein sollen.

Zur **Heimfahrt Waldersees** wird aus Port Said noch berichtet: Im Auftrage der Hamburg-Amerika-Linie wurde dem Feldmarschall Grafen Waldersee ein Blumenarrangement überreicht. Am Vormittag stattete der Commandant des englischen Stationsschiffes dem Feldmarschall einen Besuch ab. Mittags ging Graf Waldersee an Land und besuchte das deutsche Consulat. Nachmittags machten die Mannschaften, die seit der Abfahrt von Nagasaki zum ersten Mal wieder Landurlaub erhalten hatten, eine Hafenrundfahrt. Die „Gera“ lief mit Gesundheitspässen des englischen, [illegible] französischen und italienischen Consulats versehen, Abends [illegible] hier aus.

Die Vorbereitungen für den **Empfang des Kaisers und des Grafen Waldersee in Hamburg** sind bereits in Angriff genommen worden. Es handelt sich hierbei um eine großartige Ausschmückung des Hafens und um Errichtung eines Prunkzeltes sowie zahlreicher Zuschauertribünen. Inzwischen wurden auch die Tiefenverhältnisse der Elbe bei dem St. Pauli-Landungsbrücken durch Beamte der Deputation für Handel und Schiffahrt sorgfältig revidirt, um Gewißheit zu haben, daß die Kaiseryacht „Hohenzollern“, welche den Kaiser mit dem Grafen Waldersee dort landen wird, nicht festgerathen kann.

Ueber die schon gemeldete **Ankunft des Dampfers „Hamburg“ mit 609 Chinakriegern in Bremerhaven** bringt die „Weser-Zeitung“ noch folgende Einzelheiten:

Kurz vor 5 Uhr ging der Dampfer auf der Rhede vor Anker. Nachdem die Revision seitens des Quarantänearztes vollzogen war, brachte der Dampfer „Retter“ die „Hamburg“ in den Vorhafen vor die Lloydhalle. Die in den Unterweserorten beheimatheten Kriegervereine, die Matrosenartilleriekapelle und ein außerordentlich zahlreiches Publikum erwarteten hier die Ankommenden und begrüßten dieselben aufs herzlichste. Mit dreimaligem Hurrah betraten die heimkehrenden Soldaten den deutschen Boden nach einer Abwesenheit von fast genau einem Jahre wieder. Das Aussehen der Leute war frisch und allen merkte man die Freude an, wieder Heimathserde betreten und nur heimathliche Laute hören zu können. Für viele öffneten sich auch liebende Arme, die den Sohn oder Bruder wieder umschlingen konnten. Nach der Landung wurden die Mannschaften nach den zwischen dem Lloydschuppen und dem Dockvorbassin errichteten Speisebaracken geführt, wo für ihre leiblichen Bedürfnisse aufs beste gesorgt war. Damen vom Vaterländischen Frauenverein vertheilten während des Essens Liebesgaben, bestehend aus Cigarren, Anweisungen auf Bier und einem Erinnerungsblatt. Letzteres zeigt in der Mitte das Bild des Kaisers, des Grafen Waldersee, des Gesandten v. Ketteler, des Generalmajors v. Groß, genannt v. Schwarzhoff, des Obersten York v. Wartenburg und des Oberstabsarztes Dr. Kohlstock, außerdem Typen von Kriegsschiffen und Scenen aus den vorjährigen Abschiedstagen. Etwa 25 Mann waren krank und wurden gleich nach dem Barackenlazareth dirigirt. Nachdem die Soldaten ihr Gepäck vom Schiff geholt und in die bereitstehenden Eisenbahnwagen verladen hatten, konnten sie sich frei bewegen, bis sie um 8 Uhr 54 Min. ein Eisenbahnzug nach dem Lager von Münster führte, wo die Demobilisirung erfolgt. — Nebenbei sei bemerkt, daß der Dampfer „Hamburg“ eine der werthvollsten Theeladungen, die je mit einem Reichspostdampfer befördert wurde, mitbringt; dieselbe besteht aus 19 000 Kisten.

London, 25. Juli. (Tel.) Der „Standard“ meldet aus Schanghai: Chinesischen Meldungen zufolge erlitten **chinesische und russische Truppen** im Südosten der **Mandschurei** eine **ernste Niederlage durch Aufständische**. Letztere zerstören jetzt die Telegraphenlinien.

Tuberculosecongreß.

London, 25. Juli. (Tel.) **Gestern veranstaltete** die medizinische und die pathologische Section des Tuberculosecongresses eine gemeinsame Sitzung, in der über das Tuberculin verhandelt wurde. Dr. Heron eröffnete die Sitzung mit einem Vortrag, in dem er für den therapeutischen und diagnostischen Werth des Tuberculins entschieden eintrat und versicherte, daß die hauptsächliche Einwendung, welche gegen die Anwendung des Tuberculins als Heilmittel erhoben werde, aus der Vernachlässigung der von seinem Entdecker gemachten Vorschriften entsprungen sei. Zur sicheren Diagnose der Krankheit käme dem Tuberculin kein anderes Mittel gleich. Dr. Heron schloß mit warmen Worten auf die Verdienste Dr. Kochs. Dr. Koch wurde, als er sich zur Erwiderung erhob, mit lebhaften Beifallskundgebungen begrüßt. Er setzte die große Bedeutung des Tuberculin für die Feststellung der Schwindsucht im frühen Stadium auseinander und sprach sodann über zweckmäßiges Verfahren bei seiner Anwendung. Professor Fränkel erklärte das Tuberculin, wenn bei seiner Anwendung mit Geduld und Vorsicht vorgegangen werde, für ein wichtiges therapeutisches Mittel.

In der öffentlichen Sitzung des Congresses hielt Prof. Brouardel den Hauptvortrag, in dem er u. a. darlegte, daß er sich der Anschauung Prof. Kochs, nach welcher die Schwindsucht durch die Milch und das Fleisch tuberculöser Rinder nicht auf Menschen übertragen werden könne, keineswegs anschließt. Brouardel fordert strenge Beaufsichtigung der Molkereierzeugnisse, wie es Schweden und Norwegen eingeführt habe. Auch dieser Gelehrte erklärt es für zweifellos, daß die Tuberculose heilbar sei. Auch er fordert zum Kreuzzug wider diese Volkskrankheit auf. Besonders soll die Kenntniß über ihr Wesen unter der Bevölkerung verbreitet werden, auf daß alle sich zusammenthun, um diese Geißel der Menschheit auszurotten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 24. Juli. Zur **Nordlandsreise des Kaisers** wird aus **Molde** von heute gemeldet: Zur Begrüßung des Kaisers wurde am Montag Abend bei dem Eintreffen der „Hohenzollern“ in Merok auf dem norwegischen Dampfer „Hera“ ein Feuerwerk abgebrannt. Dienstag nahm der Kaiser die Vorträge des Fürsten Eulenburg und des Grafen Hülsen-Haeseler entgegen. Der Kaiser gedenkt vorläufig in Molde zu bleiben. Wetter andauernd schön, aber sehr warm. An Bord alles gesund.

* **[Der deutsche Uhrmachertag]**, der vom 18. bis 20. August in Berlin stattfindet, wird eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen haben. Es stehen u. a. zur Verhandlung: Anträge der Handwerkskammer Berlin, betreffend die Lehrlingsprüfung und den Vorschlag eines geeigneten Meisterstücks für das Uhrmachergewerbe. Einführung einer einheitlichen Frist für das Aufbewahren von Reparaturen, Bekämpfung des Uhrenhausirhandels, der schwindelhaften Ausverkäufe und Versteigerungen, endlich Erlaß eines Preisausschreibens für einfache, schöne Zimmeruhren. Mit dem Verbandstag ist auch eine Ausstellung deutscher Chronometer verbunden.

* [Neue Bäckereiverordnung.] Obermeister Bemeinhardt-Berlin hatte kürzlich in dieser Angelegenheit eine Audienz im Reichsamt des Innern, wo ihm vom Geheimen Oberregierungsrath Dr. Sprenger mitgetheilt wurde, daß die Regierung die gegen die Verordnung geltend gemachten Bedenken der Bäcker und Hausbesitzer in Erwägung ziehen werde; die Verordnung selbst werde bald erscheinen.

* [Ueber den Besuch der Maschinenbauschulen] hat der Handelsminister **Möller** eine Verfügung erlassen, worin es heißt:

„Ich bestimme, daß in keiner Klasse einer der unten genannten Schulen die Zahl der Schüler mehr als 30 betragen darf und daß die wegen Platzmangels von einer Anstalt Zurückgewiesenen auf eine andere gleichartige Anstalt zu verweisen sind. In Betracht kommen je nach der Vorbildung der sich Meldenden: 1) die höheren Maschinenbauschulen in Dortmund, Elberfeld-Barmen, Stettin, Breslau, Hagen i. Westf., Köln, Posen, Altona und Einbeck; 2) die (niedern) Maschinenbauschulen in Dortmund, Magdeburg, Görlitz, Hannover und Köln; 3) die Maschinenbau- und Hüttenschulen in Gleiwitz und Duisburg. Künftig sind mir zum 1. Dezember und 15. März jeden Jahres je ein Namen, Geburtsdatum und Wohnort enthaltendes Verzeichniß der in jede einzelne Klasse der Anstalt aufgenommenen Schüler und der wegen Platzmangels auf andere Schulen Verwiesenen einzureichen."

* [Der schwarze Rock und der bunte Rock.] Eine Besprechung der „Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte" von Hans Delbrück im „Reichsanzeiger" klingt in die folgenden Sätze aus:

„Ich schließe mit meiner Empfehlung an die Herren Kameraden vom Kriegsgewerbe, sich diese reiche Quelle der Belehrung nicht entgehen zu lassen, sie setzt den dilettirenden Urtheilen über die Kriegskunst recht allgemein die Schranke.

Es ist nicht unwichtig, daß „das Volk in Waffen" sich an die Sachverständigen zu seiner Belehrung hält. Sie aber können im schwarzen wie im bunten Rock einhergehen. Nicht das Kleid gewährleistet die Autorität, sondern sein Träger, der den Thatsachen auf den Grund gekommen ist und richtige strategische Sachkritik zu üben versteht.

v. Schlichting, General."

Bremen, 24. Juli. Auch der bremische **Landeskrieger-Verband** hat sich dem Proteste der Vorstände der stadtbremischen Kriegervereine gegen die **Aeußerungen des Generals v. Spitz** über **die That Weilands** angeschlossen.

Straßburg, 21. Juli. Man beabsichtigt, die **Gebeine der französischen Soldaten**, die am 18. August 1870 in der Schlacht bei **Gravelotte** auf den Höhen von Point-du-Jour gefallen sind, auf französischen Boden nach Mars-la-Tour zu verbringen. Die französischen Soldaten, deren Ueberreste sich in dem im Bau begriffenen Fort Kaiserin befinden, gehörten dem zweiten französischen Corps an, das auf dem linken Flügel der französischen Aufstellung focht. Die feierliche Ueberführung dieser Gebeine, an der sich auf deutscher Seite der Commandeur des 16. Armeecorps, Graf Häseler, und auf französischer Seite der Chef eines Grenzarmeecorps betheiligen wird, ist auf Anfang Oktober anberaumt. Eine ähnliche Feier fand bekanntlich bereits im Jahre 1893 in St. Aile statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juli. Die **Fürstin Hohenberg**, die Gemahlin des **Erzherzogs Franz Ferdinand**, ist heute Vormittag auf Schloß Konopischt von einer Tochter **entbunden** worden.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Dem „Petit Journal" wird aus Pagny gemeldet: Vorgestern Abend kam es in Arnaville beim Kirchweihfest **zwischen jungen Franzosen** und einigen jungen **Deutschen**, die zum Feste aus Novéant gekommen waren, zu einer **Schlägerei**, bei welcher sieben Burschen durch Messerstiche verletzt wurden. Es wurden vier Verhaftungen vorgenommen.

Italien.

Neapel, 24. Juli. Der heute früh 8 Uhr ausgegebene Bericht über das **Befinden Crispis** lautet: Das Allgemeinbefinden weist eine weitere Besserung auf. Die Nerven- und Herzschwäche ließ etwas nach.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 25. Juli.

Wetteraussichten für Freitag, 26. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Mäßig warm, vielfach heiter bei Wolkenzug, meist trocken.

Sonnabend, 27. Juli: Mäßige Wärme, halbheiter, meist trocken. Kühle Winde.

Sonntag, 28. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül. Vielfach Gewitter.

Montag, 29. Juli: Theils heiter bei Wolkenzug, kühler. Neigung zu Gewittern.

Dienstag, 30. Juli: Veränderlich wolkig, ziemlich kühl, strichweise Regen. Auffrischende Winde.

* [Gewitter.] Nach mehrwöchiger Dürre und nachdem wir seit über acht Tagen bei stets heiterem Himmel Tagestemperaturen von 23 bis 27 ° R. im Schatten gehabt, entlud sich heute Nachmittag gegen 2 Uhr ein Gewitter.

* [Hitzschlag.] Ein großer, kräftiger, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann wurde heute in den Anlagen des kleinen Irrgartens von einem Polizeibeamten in besinnungslosem Zustande aufgefunden und nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht. Derselbe war anscheinend von einem Hitzschlage betroffen worden und gab nur noch wenige Lebenszeichen von sich.

* [Zum Kaiserbesuch.] Die kaiserliche Yacht „Kaiseradler" wird jetzt an der hiesigen kaiserl. Werft zu den bevorstehenden Kaisermanövern als Wohnung für hohe Gäste des Kaisers in Stand gesetzt. Da in den letzten Jahren das Schiff nicht gebraucht ist, auch für eine Benutzung nicht in Aussicht genommen war, kam dasselbe äußerlich ziemlich verwittert aussehend in Danzig an. In kurzer Zeit wird die Yacht aber wieder im schmucken Kleide prangen.

Aus Berlin telegraphirt uns heute unser dortiger Marine-Correspondent: Die Einladung des Königs von Schweden zu den Danziger Manövern erfolgte hauptsächlich zur Theilnahme an den Flottenmanövern.

* [Zur Schießübung.] Heute früh fuhr das in Neufahrwasser garnisonirte 1. Bataillon des Infanterie-Regts. Nr. 176 mittels Sonderzuges zu einer vierwöchigen Schießübung nach Hammerstein.

* [Parademarsch-Uebung.] Herr Armee-Musikinspicient Professor Roßberg begiebt sich, wie wir hören, am 28. d. Mts. nach Graudenz, am 29. nach Thorn und wird am 30. d. Mts. hierselbst erwartet, um, wie es heißt, nochmalige Uebungen mit den Musik-Corps zum Parademarsch für die bevorstehende Kaiserparade auf dem großen Exercirplatze vorzunehmen. Der **große Zapfenstreich** soll, wie verlautet, nicht stattfinden, da es an dem nöthigen Platz mangelt. Jedenfalls sind die Proben des für denselben entworfenen, von uns bereits mitgetheilten Programms einstweilen eingestellt worden.

* [Von der kaiserlichen Werft.] Auf der kaiserlichen Werft liegt jetzt der neue Kreuzer „Thetis" im Dock, zur Ausführung einiger Aenderungen an der Torpedo-Einrichtung. Ein dort erbauter Oelprahm wird zum Stapellauf hergerichtet. Der Stapellauf wird in den nächsten Tagen erfolgen. — Mehrere Erweiterungsbauten von Werkstätten sind eifrig in Angriff genommen. Vor allem werden die maschinenbaulichen Werkstätten vergrößert, so die Gießerei und die Kesselschmiede. Die Vergrößerung der Maschinenbauwerkstatt wird bereits in den nächsten Tagen zum theilweisen Gebrauch fertig sein.

* [Schichauwerft.] Auf der hiesigen Schichauwerft wird das bisherige Constructionsbureau um eine Etage erhöht, um bei der jetzt eingetretenen großen Beanspruchung der Kräfte der Werft die vergrößerte Zahl an Zeichnern unterbringen zu können.

* [Beihilfe für Turnplätze.] Zur Förderung des Schulunterrichts sind den Regierungen Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen Staatsbeihilfen zur Anlage von Turnplätzen und Beschaffung von Turngeräthen an bedürftige Gemeinden zu gewähren sind. Es soll jedoch darauf gesehen werden, daß die Gemeinden nicht, wie dies bisher zuweilen im Interesse der Kostenverminderung geschehen ist, die Turngeräthe von ungeeigneten Handwerkern unzweckmäßig anfertigen lassen.

* [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungsraths Döhn-Dirschau fand heute Vormittag im Landeshause die aus Anlaß der landwirthschaftlichen Nothlage berufene Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen statt, der der Herr Oberpräsident v. Goßler und einige seiner Herren Decernenten beiwohnten. Den vom Herrn Landeshauptmann gemachten geschäftlichen Mittheilungen, mit welchen die Verhandlungen begannen, entnehmen wir Folgendes:

Das von dem 24. Westpreußischen Provinzial-Landtage am 13. März d. Js. beschlossene Reglement für die Ausführung der Fürsorgeerziehung Minderjähriger nach dem Gesetze vom 2. Juli 1900 in der Provinz Westpreußen ist durch Ministerial-Erlaß vom 18. Mai 1901 genehmigt worden.

Auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1900 ist innerhalb der Provinz Westpreußen in der Zeit vom 1. April bis zum 13. Juli 1901 im ganzen für 121 Minderjährige die Unterbringung zur Fürsorgeerziehung durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts angeordnet. In der ganzen Zeit vom 1. April 1899 bis zum 31. März 1900 sind nur 67 Kinder auf Grund des Gesetzes vom 13. März 1878 dem Westpreußischen Provinzial-Verbande zur Zwangserziehung überwiesen.

Die Commission für die Westpreußische Provinzial-Hilfskasse ist am 17. Mai cr. zur Sitzung versammelt gewesen. Neue Darlehen sind bewilligt: der Genossenschaft zur Senkung des Janowka- und Miala-Sees zu Poln. Brzozie, Kreis Strasburg, für Meliorationsarbeiten 3500 Mk., der evangelischen Kirchengemeinde Zoppot, Kreis Neustadt, zum Ankauf des Amtsgrundstücks 30 000 Mk., der Dorfgemeinde Carthaus, Kreis Carthaus, zur Herstellung einer Wasserleitungsanlage 90 000 Mk., der Drainage-Genossenschaft Osterwick-Granau, Kreis Konitz, zur Durchführung des Meliorationsprojects 140 000 Mk., der Dorfgemeinde Güldenfelde, Kreis Stuhm, zum Neubau des Schulhauses 5000 Mk., der evangelischen Kirchengemeinde Ohra, Kreis Danziger Höhe, zum Neubau des Pfarrhauses 28 000 Mk., zusammen 296 500 Mk. Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat mitgetheilt, daß aus der ihr im Rechnungsjahre 1900/01 zur Förderung der Obstbaumzucht in der Provinz Westpreußen bewilligten Beihilfe von 2000 Mark an 35 bäuerliche Vereine mit 1488 Mitgliedern und 6 Einzelpersonen 934 Aepfel-, 434 Birnen-, 246 Pflaumen- und 268 Kirschenstämme vertheilt worden sind. In den Provinzial-Irrenanstalten befanden sich am 1. Juli 1901 1694 Kranke, und zwar 842 Männer, 852 Frauen. Die Kranken vertheilen sich auf die Anstalten wie folgt: 1. die Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz 233 Männer, 232 Frauen, 2. die Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt 244 Männer, 241 Frauen, 3. die Provinzial-Irrenanstalt zu Conradstein 365 Männer, 379 Frauen. Die bei der Westpreußischen Immobiliar-Feuer-Societät in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1901 liquidirten Brandentschädigungen haben bei 61 Bränden 91 411 Mk. betragen, während in derselben Zeit des Jahres vorher bei 119 Bränden 235 584 Mk. liquidirt worden sind. In diesem Jahre betragen demnach die Brandentschädigungen 144 173 Mk. weniger wie im Vorjahre.

Hierauf wurde über die Nothstands-Vorlage für den am 30. d. M. zusammentretenden Provinzial-Landtag berathen.

* [Aus dem Deutschen Flotten-Verein, Provinzial-Ausschuß für Westpreußen] wird uns Folgendes mitgetheilt:

Unter reger Betheiligung hat sich bei einer Versammlung in Thierfelds Hotel die Ortsgruppe Oliva des deutschen Flotten-Vereins gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Gemeindevorsteher Dr. Hasse, zum Schriftführer Herr Handelslehrer Kolat, zum Kassenführer Herr Güter-Expeditions-Vorsteher Müller gewählt.

Auf Vorschlag des bisherigen Vorsitzenden Herrn Oberlehrers Langenickel ist von der Ortsgruppe Löbau zum Vorsitzenden Herr Gymnasialdirector Hache, zum Schriftführer Herr Gymnasiallehrer Günther und zum Kassenführer Herr Zahntechniker Frosch gewählt worden.

Auch in Tragheim (Kreis Marienburg) hat sich eine neue Ortsgruppe des Deutschen Flotten-Vereins gebildet. Vorsitzender ist Herr Gutsbesitzer Paul Tornier, Schrift- und Kassenführer Herr Lehrer Hannemann daselbst.

* [Besuch einer Lustyacht.] Heute früh traf in Neufahrwasser die amerikanische Lustyacht „Margaretha" ein. An Bord derselben befinden sich der Prinz v. Pleß mit Gemahlin und zwei andere aristokratische Passagiere.

* [Beschlagnahme.] In der Pawlowski'schen Concurssache soll, wie heute an der hiesigen Börse verlautete, die königl. Staatsanwaltschaft eine vorläufige Bücher-Beschlagnahme angeordnet haben und solche auch bereits erfolgt sein.

* [Heutige Wasserstände der Weichsel] laut amtlicher Meldung: Thorn 1,02, Fordon 1,08, Culm 0,90, Graudenz 1,40, Kurzebrack 1,66, Pieckel 1,50, Dirschau 1,70, Einlage 2,16, Schiewenhorst 2,28, Wolfsdorf 1,08 Meter.

* [Ordensverleihung.] Der „Staatsanzeig." publicirt heute amtlich: Dem Rendanten des Danziger Vorschuß-Vereins Karl Elsner zu Danzig ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* [Kühlung der Eisenbahn-Waggons.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die königlichen Eisenbahndirectionen einen Erlaß gerichtet, in welchem er der Erwartung Ausdruck giebt, daß die Directionen die erforderlichen Anordnungen getroffen haben und überwachen lassen, daß nach Möglichkeit gekühlte Personenwagen in die Züge gestellt werden.

-f. [Sommerfest des Gastwirthvereins.] Wirthe und Gäste hatten sich gestern Nachmittag gemeinsam in stattlicher Zahl im Klein-Hammerpark eingefunden, um sich an dem vom Verein der Gastwirthe Danzigs und Umgebung veranstalteten Sommerfest zu betheiligen. Es war ein munteres fröhliches Völkchen, das sich in dem schattigen Garten gütlich that und sich den kleinen Nebenvergnügungen und Zerstreuungen mit größtem Eifer hingab. An einem Ende des Gartens schossen Knaben und Mädchen nach der Scheibe, am anderen bewarben sich die Damen um schöne Prämien, während die Herren sich bei der Königscheibe versuchten. Dazwischen ertönten die Weisen der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1. Nach Einbruch der Dunkelheit ließ sich das Doppelquartett des Vereins hören, das mit seiner Stimmenharmonie verschiedene Volkslieder vortrug. Später ergriff der Vorsitzende des Vereins, Herr Topf, das Wort, begrüßte die Anwesenden und schloß mit einem Hoch auf die Gäste und die Damen. Hieran anknüpfend wurde die Preisvertheilung vorgenommen, wobei neben anderen schönen Preisen der beste Schütze an der Königscheibe, Herr Gelsz, einen stattlichen Pokal erhielt. Die hierauf folgende Fackelpolonaise bot ein schönes Bild, dessen Wirkung noch durch das Feuerwerk erhöht wurde. Der obligate Tanz beschloß den offiziellen Theil des Festes.

* [Schützenfest.] Bei dem gestrigen Schützenfest des Bürgerschützen-Corps errang die Königswürde Herr Oberbüchsenmacher Erich Turath; erster Ritter wurde Herr Obermeister Stetzelberg, zweiter Herr Rentier Haase. Den von der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft gestifteten Ehrenpreis erzielte Herr Architekt und Steinmetzmeister Curt Dreyling und den von der Zoppoter Schützengilde gespendeten Preis Herr technischer Eisenbahnsecretär Hendeß. Weitere Preise erhielten die Herren Unruh, Guttkowski, Olschewski I, Olschewski II und v. Lettow. Nach dem Schießen fand ein Festmahl statt, bei dem der neue König und die anderen Sieger verkündet wurden.

* [Kriegergrabstätten bei Metz.] Am 15. August werden, wie alljährlich, in Verbindung mit einer allgemeinen Gedenkfeier alle Gräber und Denkmäler der bei Metz gefallenen Krieger — 709 Offiziere und 11 857 Unteroffiziere und Mannschaften, in Summe 12 566 Deutsche und fast ebenso viele Franzosen — durch die Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler in Metz geschmückt werden. Spenden für diesen vaterländischen Zweck werden an die Adresse des Schatzmeisters der Vereinigung Herrn Rendant Jonas in Metz, Aufträge wegen Niederlegung von Kränzen an den Vorstand obengenannter Vereinigung erbeten. Derartige Aufträge für Anverwandte, Vereine u. s. w. werden, wie uns der Vorsitzende der genannten Vereinigung mitzutheilen ersucht, gern übernommen, nur wird um rechtzeitige Zusendung und um genaue Bezeichnung der Grabstätte oder des Denkmals ersucht.

* [Erlassener Steckbrief.] Hinter dem Heizer Arthur Brzozowski vom Küsten-Panzerschiff „Odin", welcher sich am 21. d. Mts., Vormittags, heimlich entfernt hat, ist, da der Verdacht der Fahnenflucht vorliegt, vom Commando des genannten Schiffes aus ein Steckbrief erlassen worden.

* [Ueberfahren.] Der 4jährige Knabe Arthur Gerski kam gestern gegen Abend zu nahe an einen in der Fahrt befindlichen Motorwagen der elektrischen Straßenbahn und wurde überfahren, wobei ihm das linke Bein kurz unter dem Kniegelenk abgequetscht wurde. Ein Polizeibeamter ließ den unglücklichen Knaben sofort ins chirurgische Stadtlazareth bringen, wo er hoffnungslos darnieder liegt.

* [Unfall.] In einem Hause in der Gerbergasse fiel gestern Abend der etwa 18jährige Laufbursche Johann Kobiella eine Treppe hinunter und erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels. Man brachte ihn in das chirurgische Stadtlazareth.

* [Unglücksfall.] Die 17jährige Aufwärterin Franziska Radikowski stürzte gestern gegen Abend beim Fensterputzen aus der dritten Etage eines Hauses in der Wollwebergasse auf das Straßenpflaster und erlitt einen complicirten Schädelbruch und mehrere Armbrüche. Die Schwerverletzte wurde in bewußtlosem Zustande nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht, wo sie heute früh verstorben ist.

* [Wiesenbrand.] Eine Wiesenfläche von etwa 100 Quadratm. Größe der Wieler u. Hardtmannschen Ländereien in Brösen war gestern durch aus einer Locomotive entstobene Funken in Brand gerathen. Die in Brösen stationirte Brandwache löschte das Feuer, das immer weiter um sich zu greifen drohte, durch Beschütten mit Erde und Kies.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind durch Zwangsversteigerung übergegangen die Grundstücke: Taubenweg Nr. 4 (Langfuhr) von dem Zahnarzt Dr. Ruppel auf die Rentier Friedrich Hagel'schen Erben für 63 500 Mk. und Langfuhr-Ahornweg Nr. 2 von dem Kaufmann Koplien auf den Proviantmeister Beutel in Gnesen für 74 090 Mk. Ferner ist eine Parzelle von Schichaugasse Nr. 1 und Olivaerthor Nr. 15/16 verkauft worden von den Rentier Schlicht-schen Eheleuten an die Bauunternehmer Noege'schen Eheleute für 27 500 Mk.

* [Gestohlene Uhr.] In einem Pfandleihgeschäft in der Breitgasse bot der Schlosser Carl Granz gestern eine goldene Herrenuhr für 40 Mk. zum Versatz an. Da die Uhr indessen nach den Büchern des Pfandleihers von der Criminalpolizei als aus einem Diebstahl herrührend bezeichnet worden war, wurde die Polizei schleunigst benachrichtigt und Granz dann einstweilen in Haft genommen. Er behauptet, die Uhr von einem elegant gekleideten Herrn, dessen Namen er nicht kennen will, auf der Straße zum Versetzen erhalten zu haben. Nach dem betreffenden Herrn wird gefahndet.

-r. [Ferien-Strafkammer.] Unter der Anschuldigung, sich der versuchten **Nöthigung** und der Beleidigung schuldig gemacht zu haben, stand heute der Stauer Karl Jost vor Gericht. Jost gehörte im April d. Js. während des Stauerstreikes zum Streik-Comité. Nach der Anklage hat er am 12. April den Arbeiter Kummer und noch mehrere andere Arbeiter, die zur Zeit des Streikes arbeiteten, durch die Worte: „Wenn Ihr nicht die Arbeit einstellt, giebt es noch Blutvergießen!" bedroht. Ferner soll er den Vorarbeiter Wisotzki durch die Worte: „Lump", „Schuft" etc. beleidigt haben. Jost will zu Kummer nicht gesagt haben „Blutvergießen", sondern „Blutvergiftung". Die Beleidigung des Wisotzki bestritt er. Kummer und Wisotzki behaupteten als Zeugen, daß die Aeußerungen so gelautet haben, wie die Anklage behauptet. Andere Zeugen bestätigten wieder die Aussage des Angeklagten. Das Gericht sprach J. der versuchten Nöthigung und Beleidigung schuldig und erkannte auf 2 Monat und eine Woche Gefängniß.

* [Vacanzenliste für Militäranwärter.] Von sofort beim Kreis-Ausschuß des Kreises Danziger Niederung Chaussee-Aufseher, 1000 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. Oktober beim Magistrat in Lyck zwei Vollziehungsbeamte, je 1200 Mk. Gehalt, das bis 1500 Mk. steigt. — Vom 1. Oktober beim Magistrat in Thorn zwei Förster, je 1200 Mk. Gehalt, freie Dienstwohnung, Dienstland und Deputatholz; das Gehalt steigt bis 1800 Mk. — Von sogleich beim Magistrat in Bromberg Kastellan des Stadttheaters, 1080 Mk. Jahresgehalt. (Sämmtliche Stellen sind nur den mit Civilversorgungsschein versehenen Personen zugänglich.)

[Polizeibericht für den 25. Juli.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Mißhandlung, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 2 Obdachlose. — Obdachlos: 1. — Gefunden: Silberne Herren-Remontoiruhr mit Kapsel und Kette, 3 Päckchen Briefbogen und Couverts, Karte für Radfahrer Otto Labudda, 1 Schlüssel, am 23. Juni cr. 1 graue Cigarrentasche, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, am 18. Juni cr. 1 Spazierstock mit schwarzer Hornkrücke, abzuholen vom Schutzmann Herrn Wojewodka, Sandgrube 48, am 20. Juni cr. 1 Nickeluhrkette, abzuholen vom Schüler Georg Müller, Mottlauergasse 3. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden.

Aus den Provinzen.

⊙ **Zoppot, 24. Juli.** Vor dem hiesigen Herrenbade ertrank heute Nachmittag beim Baden der ca. 18 jährige Handlungsgehilfe Rompeltien aus Danzig, welcher bei lebhaftem Seegang etwas weit in die See hinausgeschwommen war und daselbst wahrscheinlich von einem Krampfanfall befallen wurde. Auf sein Hilfegeschrei eilte das Badepersonal des Herrenbades sofort herbei und brachte ihn ans Land, doch waren alle Wiederbelebungsversuche bereits erfolglos.

△ **Guteherberge, 24. Juli.** In diesen Tagen hat Herr Kaufmann Walter Kümmel sein Grundstück mit dem Schank- und Materialwaarengeschäft nebst der Wichsfabrik, welches derselbe am 1. Januar cr. von Herrn Kaufmann Schröter erworben, an den Wirthschaftspächter der Danziger Markthalle Herrn Preuß für den Preis von 27 000 Mk. wiederum verkauft. Die Uebergabe des Geschäfts erfolgt am 1. Oktober cr. — Die kgl. Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, auf den beiden hiesigen **Bahnsteigen Ueberdachungen** zum Schutze des reisenden Publikums anbringen zu lassen.

Marienburg, 24. Juli. Der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Rentier Stadtverordneter Peter Monath, der noch immer mit seltener geistiger Frische den Stadtverordnetensitzungen beiwohnt, begeht am 26. d. seinen **90. Geburtstag.**

Berent, 24. Juli. Das Gut Emilienhof, Kreis Carthaus, ist für 45 000 Mk. an Herrn Nowack aus Bromberg **verkauft** worden. — Am vergangenen Sonntag **brannte** ein in der Nähe des Bahnhofs gelegenes **Stallgebäude** des Kaufmanns Riese hier nieder. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht festgestellt.

W. Elbing, 24. Juli. Während der heutigen Dampferfahrt wurden dem Herrn **Handelsminister** die Wünsche des Elbinger Handels und der Industrie vorgetragen. Der Herr Minister sicherte wohlwollende Prüfung zu. Nach der Rückkehr wurde die Schichauwerft und die Cigarrenfabrik von Löser u. Wolff besichtigt. Um 3 Uhr fand bei Herrn Geheimrath Ziese ein Essen zu 22 Gedecken statt. Um 5½ Uhr erfolgte die Weiterfahrt des Ministers nach Königsberg.

C. **Elbing, 24. Juli.** Vor der heutigen Ferien-Strafkammer hatte sich der Bautechniker Rittermann zu verantworten wegen **fahrlässiger Tödtung** und fahrlässiger Körperverletzung. Der Angeklagte hatte in Cadinen die Beaufsichtigung bei Anlage eines Glasurofens. An einer Mauer von 40 Centim. Stärke und 2,20 Mtr. Höhe führten die Arbeiter Liedtke und George Erdarbeiten aus, ohne daß sie durch den Angeklagten beaufsichtigt wurden. Die Mauer stürzte ein und es wurde der Arbeiter Liedtke todtgequetscht, während der Arbeiter George schwer verletzt wurde. Das Urtheil der Sachverständigen, der Herren Ziegeleibesitzer Dr. Schmidt-Lenzen und Zimmermeister Blietschau-Lenzen, ging dahin, daß die Arbeiter hätten bei dieser Arbeit beaufsichtigt werden müssen. Der Staatsanwalt beantragte vier Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof faßte die Sache milder auf und erkannte auf zehn Tage Gefängniß.

♂ **Marienwerder, 24. Juli.** Ein schwerer **Unglücksfall** ereignete sich gestern in der Dampfziegelei zu Rospitz bei Marienwerder. Als die Ziegeleiarbeiter ihr Vesperbrod verzehrten und sich der großen Hitze wegen in den Ziegeleischuppen zurückgezogen hatten, machten sich die Kinder der Arbeiter an den auf abschüssigem Terrain stehen gelassenen Lowries zu schaffen und entfernten die Sicherung. Die Wagen setzten sich in Bewegung, **überfuhren** einen **achtjährigen Knaben** und verletzten ihn so schwer, daß sein **Ableben** stündlich erwartet werden muß.

Konitz, 24. Juli. Am Sonnabend früh **verläßt das Wachtcommando** unsere Stadt. Wie das „Kon. Tagebl." hört, soll jedoch ein kleines Commando unter Leitung eines Oberleutnants bis auf weiteres zurückbleiben.

Lauenburg, 23. Juli. In den oberen Räumen des dem Klempnermeister Veit gehörigen Hauses brach gestern Mittag auf bisher nicht aufgeklärte Weise **Feuer** aus. Die Räume sind vom Feuer gänzlich zerstört, auch die unteren Räume haben durch die auf den Brandherd geschleuderten Wassermassen stark gelitten.

Königsberg, 25. Juli. (Tel.) Gestern Abend traf der Herr Handelsminister Möller mit Begleitung des Geh. Ober-Regierungsraths Lusensky hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Regierungspräsidenten v. Waldow und dem Consul Teschendorf empfangen. Bei letzterem fand dann ein Bierabend statt, zu dem auch der Oberpräsident von Ostpreußen, Freiherr v. Richthofen, der Regierungspräsident v. Waldow, Ober-Präsidialrath v. Werder, Oberbürgermeister Hoffmann sowie Vertreter der Kaufmannschaft, Großindustrie und der Bankinstitute erschienen waren. Dieser „Bierabend", der einen rein privaten Charakter hatte, ist nach der „K. A. Z." durch die persönlichen Beziehungen des Gastgebers mit Minister Möller veranlaßt worden. Aus der Zeit, in welcher beide gemeinsam als Vertreter bei den Zollberathungen, später als Collegen im wirthschaftlichen Ausschuß arbeiteten, sind Minister Möller und Consul Teschendorf in freundschaftliche Beziehungen getreten. — Heute (Donnerstag) Vormittag fanden Besichtigungen von Handels- und Industrie-Anlagen, dann ein Besuch der Königsberger Börse und daselbst eine Besprechung mit dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft statt.

Gumbinnen, 24. Juli. Die „Preuß.-litt. Ztg." hört, daß die Nachricht der „Ostd. Volksz.", wonach gegen den Gendarmerie-Wachtmeister Meltzer-Gumbinnen und den Dragoner-Vicewachtmeister Schneider **Untersuchung wegen versuchter Be-**

einflussung des Dragoners Skopeck eingeleitet sei, durchaus unzutreffend ist.

Allenstein, 24. Juli. Vom **Hitzschlag getroffen** wurde am Sonnabend Mittag auf dem Rückmarsche von Skaibotten ein Soldat des 150. Regiments. Er wurde sogleich ins Lazareth gebracht. Dort liegen mehrere an Hitzschlag und Lungenentzündung Erkrankte.

Vermischtes.

Berlin, 25. Juli. Das Befinden des erkrankten früheren Cultusministers **Dr. Bosse** hat sich **verschlimmert**.

Plauen, 24. Juli. In Folge **wolkenbruchartiger Regengüsse** im **Elstergebiet** ist **Hochwasser** eingetreten. Die unteren Stadttheile von Plauen sind überschwemmt, der Verkehr wird durch Wagen vermittelt, und die Feuerwehr ist mit Rettungsarbeiten beschäftigt. Zahlreiche Gebäude sind beschädigt. Gegen Mittag hat der Regen nachgelassen. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Petersburg, 25. Juli. (Tel.) Gestern Mittag entstand auf der Jutupowinsel **Großfeuer**, welches das große Lager von Hart- und Sandelholz sowie andere Waaren von bedeutendem Werthe zerstörte.

Newyork, 24. Juli. An Bord des am Montag von Kalkutta hier eingetroffenen und seither in Quarantäne liegenden Dampfers „Hohenfels" ist ein indischer Heizer, der an der Beulenpest in leichter Form leidet. Die ganze Mannschaft des Schiffes wird nunmehr auf Swinburne Island festgehalten. Auch werden geeignete Maßnahmen getroffen, um Schiff und Ladung zu desinficiren und das Schiff gründlich zu säubern.

Standesamt vom 25. Juli.

Geburten: Tapezier und Decorateur Oskar Neumann, S. — Kutscher Julius Gralke, S. — Sergeant in der Halbinvaliden-Abtheilung des 17. Armeecorps Johann Milczewski, T. — Sergeant und Trompeter im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 Albert Volkmann, S. — Destillateur August Bublitz, S. — Klempnergeselle Bruno Gallinat, S. — Schmiedegeselle Max Kuessner, T. — Kutscher Ernst Dux, S. — Restaurateur Otto Romschinski, S. — Drechsler Heinrich Rie, S. — Schmiedegeselle Ernst Fleischmann, S. — Zimmergeselle Eduard Pasternakowski, T.

Aufgebote: Arbeiter Franz Gadziewski und Louise Mathilde Steinki, beide hier. — Kaufmann Gustav Bruno Wilhelm Edeling hier und Wilhelmine Emilie Rosa Ulrich zu Erfurt. — Arbeiter Theodor Anton Cademann und Franciska Derz, beide hier.

Todesfälle: T. d. Portiers Albert Hammer, 26 T. — T. d. Stauers Emil Belau, 5 W. — T. d. Kaufmanns Alfred Laemmer, todtgeb. — Wittwe Henriette Hintzmann, geb. Koepke, 70 J. 9 M. — Frau Florentine Kuhn, geb. Jochem, 52 J. 6 M. — Aufwärterin Helene Franziska Radkowski, 17 J. 3 M. — T. d. Heizers Josef Murschewski, todtgeb. — S. d. Schneidergesellen Albert Kirstein, 2 J. 3 M. — S. d. Schuhmachergesellen Carl Kempa, 8 W. — S. d. Arbeiters August Borschki, 12 W. — T. d. Arbeiters August Schwichtenberg, 6 W. — Arbeiterin Bertha Kuhn, 52 J. — S. d. Kutschers Gotthilf Tippel, 6 M. — T. d. Schuhmachergesellen Franz Pruszynski, 14 T. — Unehel.: 1 S.

Vom 24. Juli: Grenadier der 3. Comp. Grenadier-Regiments König Friedrich I Johann Eugen Boczek, 23 J. 5 M. — Schlossergeselle William Ernst Scharfenort, 24 J. 3 M. — T. des königl. Schutzmanns Alexander Bollmann, 4 M. — Bootsführer Constantin Paetsch, fast 77 J. — Wittwe Eva Glienke, geb. Lebertheil, 80 J. 6 M. — Arbeiter Michael Pokriefke, fast 70 J. — T. des Arbeiters Max Kueßner, 11 T. — S. des Arbeiters August Steltner, 4 M. — S. des Arbeiters Eduard Boldt, 9 T. — T. des Schmiedemeisters Friedrich Schmidt, 10 M. — Holzbraker Julius Krüger, 37 J. 3 M. — T. des Schneiders Carl Gerwanski, 8 M. — S. des Werftarbeiters Richard Will, 12 T. — Wittwe Emma Grünwald, geb. Arndt, 79 J. 10 M. — T. des Arbeiters Ludwig Patock, 11 W. — S. des Schiffseigners Adolf Matowski, 1/2 Stunde. — Unehelich: 1 S. 3 T.

Danziger Börse vom 25. Juli.

Weizen unverändert. Gehandelt wurde inländischer roth 783 Gr. 168 M per Tonne.

Roggen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde inländischer 726, 732, 738 und 744 Gr. 132 M, russischer zum Transit 726 Gr. 94 1/2 M. Alles per 714 Gr per Tonne. — **Gerste** geschäftslos. — **Hafer** inländischer 133 1/2 M per To. gehandelt. — **Rübsen** russischer zum Transit 222 M per To. bez. — **Weizenkleie** mittel 4,05 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,55, 4,60, 5,05 M per 50 Kilogr. bezahlt.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 25. Juli.

Ochsen — Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen — M, 3. Mäßig genährte junge, — ältere Ochsen — M, 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters — M.

Kalben und Kühe 3 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M, 2. Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 22—24 M, 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben — M.

Bullen 2 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren — M, 2. Vollfleischige jüngere Bullen 26—28 M, 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen — M, 4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen — M.

Kälber 16 Stück. 1. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 34—36 M, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M.

Schafe 57 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M, 2. Aeltere Masthammel 22—24 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — M.

Schweine 38 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 42—44 M (Käser — M), 2. fleischige Schweine 40—41 M, 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) 38—39 M, 4. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — M.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Schweine: Mittelmäßiges Geschäft, geräumt.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Juli 1901. Wind: SO.

Angekommen: Wellgunde (SD.), Kulman, Huelva, Oelkuchen und Schwefelkies.

Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck via Memel, Güter. — Orient (SD.), Harcus, Leith, Zucker.

Den 23. Juli. Wind: SO.

Angekommen: Telegraph (SD.), Jung, Vegesack, schleppend: Post, Ehlert, Vegesack, Kohlen und Presse, Lübbers, Vegesack, Kohlen — Jenny (SD.), Köster, Newcastle, Kohlen. — Nero (SD.), Jones, Hull, Güter. — Hyden (SD.), Hansen, Kopenhagen, Güter.

Ankommend: Amerikanische Yacht „Margaritha" aus Newyork.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig